

# Franziskanerkloster

## Vom Bettelkloster zur Staatsoper

Im frühen 13. Jahrhundert, nach der Ordenstradition im Jahr 1221, kamen die ersten Brüder des hl. Franziskus nach München.

1284 übersiedelten die Mönche von St. Jakob auf Wunsch Herzog Ludwigs des Strengen in die Nach-



barschaft der herzoglichen Residenz. Ihr neues Kloster St. Franziskus (ab 1392: St. Antonius von Padua) lag in der nördlichen Vorstadt an der Hauptstraße nach Regensburg. Hier befand sich auf herzoglichem Grund eine Kapelle St. Agnes. Sie bildete den Kern der neuen Klosteranlage. Es ist anzunehmen, dass bereits einige Jahre vor dem Umzug mit dem Bau begonnen wurde. In der Regierungszeit Kaiser Ludwigs des Bayern entwickelte sich das Kloster der Münchner Franziskaner zu einem wissenschaftlichen und politischen Zentrum von europäischem Rang.

Hier lebten ab 1328 bis zu ihrem Tod die Franziskaner Michael von Cesena (gest. 1342), Bonagratia von Bergamo (gest. 1340) und William von Occam (gest. 1349).

Zur Zeit seiner größten Bedeutung war das Münchner Franziskanerkloster nahezu eine Ruine, denn der Stadtbrand von 1327 hatte große Teile der Anlage zerstört. Aus seiner großen Armut führte den Konvent erst der Münchner Patriziersohn Vinzenz Ridler. 1375 war eine um-

fassende Renovierung der Klosterkirche abgeschlossen und 1385 konnten die Mönche nach einem jahrzehntelangen Provisorium wieder einen richtigen Konventbau beziehen.

Von besonderer Bedeutung für den Konvent wurde nun eine wertvolle Reliquie, nämlich ein Oberarmknochen des hl. Antonius von Padua. Er war 1330 als Geschenk Kaiser Ludwigs des Bayern nach München gelangt, jedoch in den wirren Zeiten der Großen Pest eingemauert worden. Nach ihrer Wiederauffindung im Jahr 1394 bildete die Reliquie des hl. Antonius das Ziel zahlreicher Wallfahrer. Zu einem weiteren spirituellen Anziehungspunkt des Klosters bis zur Säkularisation wurde das Grab des 1327 im Ruf der Heiligmäßigkeit verstorbenen Fraters Marquard Weismaler. 1405 wurden seine irdischen Überreste in einem Schrein auf den Altar erhoben und bis 1802 verehrt. Im Lauf weniger Generationen erwarben die Münchner Barfüßer ein stattliches Vermögen. Zahlreiche Adlige und Bürger stifteten an das Kloster sogenannte Jahrtage mit regelmäßigen Reichtümern in Naturalien und Bargeld. Über die Zulässigkeit solcher regelmäßiger Einkünfte und von Grundbesitz kam es innerhalb des Ordens im späten 15. Jahrhundert zum Streit. In München stand Herzog Albrecht IV. auf

Seiten der neuen Verfechter der strengen Observanz.

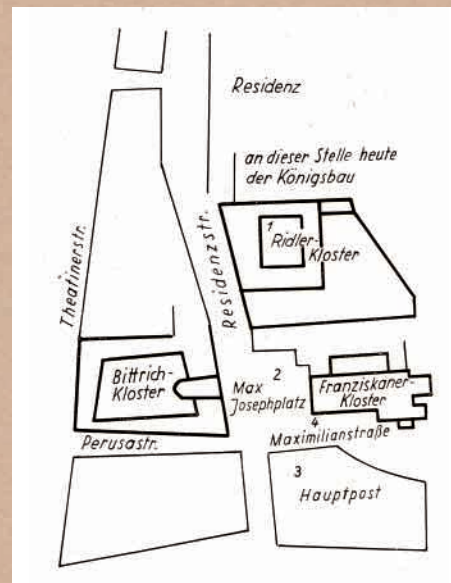
Seit 1469 war nördlich des Klosters am Rande des heutigen Hofgartens die "Neuveste" des Herzogs entstanden. 1480 zwang der Fürst mit päpstlicher Genehmigung den Konvent, mit Ausnahme von drei reformwilligen Mönchen, zum Abzug. Er besetzte das Kloster neu mit Anhängern der sogenannten Observanten. Als sichtbaren Ausdruck ihrer Anteilnahme am Leben des Klosters stifteten Albrecht IV. und seine Gemahlin Kunigunde von Österreich den Barfüßern 1492 einen neuen Hochaltar. Das Werk von Jan Pollack im Stil der Münchner Spätgotik ist heute ein Glanzstück des Bayerischen Nationalmuseums in München.

Die Münchner Franziskaner lebten nach der Reform von 1480 in erster Linie von Almosen. Auch entstand ihre Klosterbrauerei wohl erst nach

Einführung der strengen Observanz als neuer Erwerbszweig. Traditionell bildeten zudem die Gebühren für Bestattungen auf dem bei den Münchner Bürgern beliebten Klosterfriedhof eine Einnahmequelle. Die Nachfolger Herzog Albrechts IV. erweiterten die Neuveste zu ihrer ständigen Residenz als Ersatz für den Alten Hof. Das Franziskanerkloster stand schließlich in unmittelbarer Nachbarschaft zur

Residenz und konnte von dort aus sogar direkt betreten werden.

Unter dem Herzog und späteren Kurfürsten Maximilian entstand ab



Situationsplan  
des Franziskanischen Viertels

Herzog Albrecht IV. auf